

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: 1. Monatl. 3. Post M. 1.20 einchl. 18 3. Beförder.-Geb., zur 30 3. Zustellungsgeb.; 2. Wg. M. 1.40 einchl. 28 3. Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten des Ztg. inf. d. d. Gewalt d. Reichsbahn. Befreit kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 821. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 6 Pfennig. Tages- und Nachtzeit 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Samstag 91

Altensteig, Montag, den 20. April 1942

65. Jahrgang

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Teile der 33. Sowjetarmee zertrümmert
45 Dirschosten und 1000 Bunker in mehrtägigen zähen Kämpfen gewonnen — Der Feind verlor 6000 Gefangene und 8000 Tote — 872 Flugzeuge vom 21. März bis 18. April vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 18. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Osten wurden vereinzelte östliche Angriffe des Feindes abgewiesen.
Im Schwarzmeeer versenkten deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Handelschiff von 7000 BRT.
Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront waren eigene Angriffsunternehmungen trotz schwächerer Geländeverhältnisse erfolgreich. Die Luftwaffe zerstörte Truppen- und Panzerbereitschaften des Feindes und richtete wirksame Angriffe gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets.

Bei der im Wehrmachtsbericht vom 16. April gemeldeten Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe wurden Teile der 33. Sowjetarmee zertrümmert und in mehrtägigen Kämpfen gegen zähen feindlichen Widerstand 45 Dirschosten und rund 1000 Bunker genommen. Der Feind verlor hierbei über 6000 Gefangene und 8000 Tote, 170 Geschütze, 269 Granatwerfer und Maschinengewehre sowie zehn Flugzeuge, die durch Verbände des Heeres erbeutet oder vernichtet wurden.

In der Zeit vom 21. März bis 10. April verlor die sowjetische Luftwaffe 872 Flugzeuge, davon wurden 631 in Luftkämpfen und 85 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 88 eigene Flugzeuge verloren.

Im östlichen Mittelmeer versenkten deutsche U-Boote aus dem britischen Nachschubverkehr einen Tanker von 4000 BRT., 6 Transporter sowie ein Bewachungsschiff.

An der englischen Südküste wurden durch leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage verschiedene Hafenanlagen, bei Nacht durch Kampfliegerverbände der Hafen von Southampton angegriffen und schwere Schäden verursacht.

Britische Bomber flogen während des Freitag unter starkem Jagdschutz in die besetzten Westgebiete ein. Von deutschen Jägern gestört, verloren sie in heftigen Luftkämpfen 17 Flugzeuge, darunter eine Anzahl viermotoriger Bomber. Hierbei erlang ein weiteres Jagdgeschwader im Westen seinen 1000. Luftsieg.

In den gestrigen Abendstunden griff eine geringe Anzahl britischer Flugzeuge Industrieanlagen in Augsburg an. Es entstand geringer Personen- und Sachschaden. Flakartillerie schoss drei der angreifenden Flugzeuge ab.

In der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben auf Wohnviertel in Hamburg. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Eine Anzahl von Häusern wurde zerstört oder beschädigt. Flakartillerie und Nachtjäger schossen sieben der angreifenden Bomber ab. Damit verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht 27 Flugzeuge.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Britische Luftwaffe verlor vom 20. März bis 10. April 273 Flugzeuge

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen den Kriegshafen Sewastopol und Hafenanlagen an der Kaulaschierte.
Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront brachten eigene Angriffsunternehmungen weitere Erfolge. An einzelnen Stellen setzte der Feind seine Angriffe und Vorstöße vergeblich fort.
Starke Kampf- und Sturzkampfliegerverbände griffen bei Tag und Nacht die militärischen Anlagen auf der Insel Malta an. In den Staatswerften Valetta, in Versorgungs- und Betriebswerkstätten, Torpedo- und Munitionslagern riefen zahlreiche Bombentreffer schwerste Zerstörungen hervor. Die Angriffe auf die Flugplätze Luqa, Halpar und Cospicua waren besonders erfolgreich; eine Anzahl von Flugzeugen wurde am Boden zerstört oder beschädigt.

Kampfliegerverbände griffen in der letzten Nacht den kriegswichtigen britischen Hafen Grimsby an. In Grobmühl- und Dockanlagen entstanden starke Brände und Explosionen.
Nach den im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten schweren britischen Flugzeugverlusten, die sich auf 29 abgesetzene Flugzeuge erhöhten, flog die britische Luftwaffe weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 20. März bis 10. April verlor die britische Luftwaffe 273 Flugzeuge; davon 97 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 66 eigene Flugzeuge verloren.

Erneuerung der Treue und des Glaubens

Zum 53. Geburtstag des Führers

Ansprache Dr. Goebbels

DNB Berlin, 20. April. Reichsminister Dr. Goebbels hielt auf der Feierstunde der NSDAP, am Vorabend des Geburtstages des Führers in der Berliner Philharmonie eine Ansprache, in der er einleitend auf den Film „Der große König“ hinwies, der die harten Proben und geschichtlichen Prüfungen zum Inhalt hat, denen Friedrich II. in der kritischen Phase des Siedendjährigen Krieges ausgesetzt war, bevor er seine Herrschaft zum endgültigen Sieg über seine Feinde führen konnte. Beneidenswert eine Generation, so fuhr der Redner fort, der in solch gefährlichen Zeiten der Segen einer großen Persönlichkeit zuteil werde. Jedes Jahrhundert habe seine geschichtlichen Aufgaben, und eine solche Zeit, die gestaltet werden will und deshalb verbietet, sie zu genießen, durchleben wir heute.

Dr. Goebbels wies auf den schweren Winter hin, den das deutsche Volk eben hinter sich hat, um dann die Blide hinzurichten auf den Führer.

„Alle waren wir bei ihm“, so führte der Minister aus, „ohne viel Worte und ohne jede Aufforderung. Das ganze Volk lebte unangegesen in dem dunklen Gefühl, daß er in den Tagen und Wochen, da wir uns mit unseren kleinen und großen Tages Sorgen beschäftigten, seinen gigantischen Kampf um die Ostfront kämpfte, daß er bis in die tiefen Nächte hinein plant, wogend und wogend in seinem Hauptquartier auf Polken stand und von hier aus an die Front, bis in ihre entferntesten Teile jene Willensströme ging, die die hart kämpfenden Regimenter draußen bis zum letzten Soldaten erfüllten.“

Der Minister schloß seine Rede mit folgenden Ausführungen: „Wenn wir heute am Vorabend seines 53. Geburtstages die ganze Nation um die Kaulsprecher versammeln, dann ist das etwas anderes und viel mehr als eine feierliche Zeremonie. Hier soll nur bestätigt werden, was alle Deutsche fühlen und empfinden, und zwar heute tiefer und verpflichtender als je zuvor. Es ist gewissermaßen die Erneuerung der Treue und des Glaubens, die so millionenfach durch Taten und Leistungen, durch Opfer ohne Zahl, durch Einsatz von Blut und Leben und tausendfältigen bitteren Tod ihre Bewährung gefunden hatten, daß sie der Worte nicht mehr bedürfen.“

Was nennt die ewige Kraft, die über uns waltet, den Allmächtigen oder Gott oder das Schicksal oder den guten Vater, der, wie es im Schlusschor der Neunten Sinfonie heißt, überm Sternenzelt wohnen muß: Bitten wir diesen Allmächtigen, uns den Führer zu erhalten, ihm Kraft und Segen zu geben, sein Werk zu steigern und zu wehren, uns im Glauben zu festigen, uns Standhaftigkeit des Herzens und Stärke der Seele zu verleihen, unserem Volke aber nach Kampf und Opfer den Sieg zu schenken und damit die Zeit zu erfüllen, die wir zum Anbruch bringen.“

Es gibt kein größeres Glück auf Erden, als dem Genius einer Nation und seinem Worte zu dienen. Machen wir uns dieses Glückes täglich teilhaftig. Die Schwere unserer Zeit ist uns ihr Größe. Wir möchten sie mit keiner anderen tauschen.
In Dankbarkeit und Treue senden wir dem Führer unser Heil. Wie von einem unerreichten Band fühlen sich Treue und Heimat in dieser Stunde umschlungen; das Deutschland in aller Welt ist vereint in dem heißen Wunsch, den wir noch jedesmal am Vorabend seines Geburtstages in die Worte zusammenfassen:
„Er soll uns bleiben, was er uns war und ist.“
Hitler“

Aufruf des Reichsmarschalls

Der Reichsmarschall zum Geburtstag des Führers

DNB Berlin, 20. April. Zum Geburtstag des Führers erläßt Reichsmarschall Hermann Göring folgenden Aufruf:

Männer und Frauen des deutschen Volkes!
Vereint mit den Soldaten der Front, die Deutschlands Ehre und Freiheit weit über die Grenzen Europas hinaus tapfer und heldenhaft verteidigen, bringen die Schaffenden der Heimat, die in hartem Tagewerk in Stadt und Land dem kämpfenden deutschen Millionenheer treu und helfend zur Seite stehen, dem Führer zu seinem heutigen Geburtstag in heiliger Liebe ihre aus dankerfüllten Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche entgegen.

Nach keine zehn Jahre sind ins Land gegangen, seit Adolf Hitler mit seinem starken Willen und Glauben das Ruhr Deutschland in die Hand nahm. In wenigen Friedensjahren hat er ein Reich geschaffen, das es seiner inneren Geschlossenheit des Volkes und unvergleichlichen Größe politischer Macht die Bewunderung der ganzen Welt erregte. Kein Jahrhundert deutscher Vergangenheit kann sich mit den Erfolgen messen, die der Führer in einem so kurzen Zeitabschnitt friedlichen Strebens durch seine unvergleichlichen Staatskunst zu vollstänigen Leistungen steigerte, die im Weltgeschehen einmalig sind und bleiben werden.

Folgerichtig wäre nun gewesen, wenn die Völker, die heute gegen uns stehen oder standen, sich mit diesem starken Deutsch-

land in eine gemeinsame Front gestellt hätten, um gegen die alles gleichmachende Woge bolschewistischer Zerstörungswut und kommunistischen Vernichtungswillens Europa zu lähmen. Unzählige Male hat der Führer sie zu friedlicher Zusammenarbeit aufgefordert. Mit bewundernswürdiger Geduld hat er sie zu überzeugen versucht und ungeachtet, wie viele oder wenige es anlegen würden, geradezu ihre Wut erbeuten. Friedem war sein Ziel, aber Hohn und Mißgunst einer verblendeten Clique brachten den Krieg.

Unter der genialen Führung des Feldherrn Adolf Hitler hat dann das deutsche Schwert unerbittlich zugeschlagen. Glorreiche Siege, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht aufgezählt werden, sind weit von den deutschen Grenzen in Ost und West, im Nord und Süd erkämpft worden.

Und doch hat das deutsche Volk die überragende Größe und historische Einmaligkeit der Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers niemals unmittelbar und eindringlicher erlebt als im letzten Jahr im Kampf gegen die Sowjets, um Deutschland und Europa zu retten. Die gewaltigen Vernichtungsschlachten gegen die bolschewistischen Heeresmassen im vergangenen Jahre sind kriegsgeschichtlich ohnegleichen und in ihrer kühnen Strategie ausschließlich des Führers Werk. In den härtesten Abwehrlämpfen dieses grausamen Winters haben sich unserer Führers eiserner Energie und unbegrenzter Widerstandswille im kühnen Beharrlichkeit durchgesetzt. Welch unermüdbare Arbeit, wieviel Sorgen und tausendfältige Mühen haben sein vergangenes Lebensjahr erfüllt. Mit seiner ganzen weltlichen Kraft hat der Führer um die großen epochalen Entschlüsse gerungen und, wie die Geschichte gelehrt hat, die richtige Entscheidung getroffen. So hat sich in unseren Tagen die Erfahrung der Geschichte aufs neue bestätigt, daß die schicksalgestaltende Kraft einer führenden Persönlichkeit erst in ihren ganzen Bedeutung sichtbar wird, wenn größte Gefahren drohen, schwerste Prüfungen eintreten und Aufgaben zu bewältigen sind, die fast übermenschliche Anstrengungen verlangen.

Darum ist auch die Verbundenheit des deutschen Volkes mit seinem Führer niemals fester und innerlicher gewesen als in dieser Zeit. Nicht wie im Frieden im frohen Jubel freudig bewegter Massen erlebt heute Adolf Hitler die tiefe Liebe seines Volkes, sondern in dem Neukosten der Augen, die auf ihn sehen, in dem tapferen Einsatz seiner unvergleichlichen Soldaten, in dem unermüdbaren Fleiß aller Schaffenden in der Heimat, in der selbstverständlichen stillen Pflichterfüllung und Opferbereitschaft all der vielen Millionen Menschen deutschen Blutes. Und wenn der Führer uns in diesem Jahre neuen großen Entschlüssen und Siegen entgegenführt, so findet er Treue und Heimat stets bereit, seinen Willen zu erfüllen. Denn das wissen wir alle: Was der Führer plant und befehlt, dient allein dem Wohl seines Volkes, dient der Erhaltung und Sicherung des von ihm geschaffenen stolzen Reiches, der Heimat aller Deutschen.

In diesem Bewußtsein erneuern wir am heutigen Tage aus dankbarem Herzen unseren Schauer: tapfer zu sein, kein Opfer und keine Gefahr zu scheuen, in der Anspannung aller Kräfte nicht müde zu werden, bis der Endsieg errungen und das Großdeutsche Reiches Macht und Herrlichkeit für alle Zukunft gesichert ist!

Den Allmächtigen aber sehen wir an: Schütze unseren geliebten Führer und jegne weiterhin sein Werk!

Hermann Göring.

„Nur die Tat ehrt das Werk des Führers“

Reichsjugendführer Uxmann an die Zehnjährigen

DNB Marienburg, 18. April. Die Marienburg im Osten, vom Jahre der Ort der traditionellen Reichsfreier, vereinte auch in diesem Jahre die Zehnjährigen mit der Millionenengemeinschaft der deutschen Jugend. In dieser Trutzburg des Deutschen Reiches gelobte die jüngste Gefolgschaft am Vortage seines Geburtstages dem Führer Treue im Dienst an einem Deutschland der Ehre und Größe. Die Feierstunde im Renner war umrahmt von den Liedern der Jugend, die schon seit Jahren die Freiheit des Ostens besungen. In einer Ansprache wandte sich Reichsjugendführer Uxmann an die Zehnjährigen und ihre Eltern. Er führte u. a. aus:

Am 20. April weilen alle Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen mit ihren Gedanken beim Führer: Die Soldaten an allen Fronten, die in ihrem Stürmen und Siegen von seinem Geist befeuert und beflügelt sind; die Bauern und Bäuerinnen, die mühsam der Erde das tägliche Brot abringen, die Arbeiter und Arbeiterinnen, die unserer stolzen Wehrmacht mit fleißigen Händen in Tages- und Nachtarbeit die Waffen schmieden, die ganze schaffende Heimat, die unablässig bemüht ist, die harten und strengen Forderungen dieses Krieges zu erfüllen. Durch das Werk eines Mannes hat ihr Arbeits- und opferreiches Leben wieder Glanz und Deutung erhalten. Und schließlich betonen sich zu Adolf Hitler mit unendlicher Begeisterung die Kinder unserer neuen Zeit. Sie schulden ihm den höchsten Dank.

Der Reichsjugendführer zeigte den Jünglingen sodann Aufgabe und Inhalt der nationalsozialistischen Jugendbewegung auf. Er schloß seinen Appell an den neuen Jahrgang mit dem Aufruf,

den Tugenden zu leben, die das Reich und seine Größe schufen mit den Worten: „Denk daran, daß unser Volk durch Uneinheit alles verloren, durch Einheit aber alles gewonnen hat. Seid immer gute Kameraden. Eure Kameradschaft von heute ist die Volksgemeinschaft von morgen. Das höchste Beispiel geben euch die Soldaten. Wir alle wissen, daß dieser größte aller Kriege in die Geschichte eingehen wird als ein wunderbares Hohelied auf treue Kameradschaft. Aus dem deutschen Schicksalstam des Ostens rufen wir die Jahnfährtigen zu unserer Fahne. Deutschlands Jugend richtet sich zum Osten aus. Vernt auch ihr Jüngsten eure Sendung früh begreifen, dies Bauernland für immer deutsch zu halten. Ein Ruf des Führers begleite euch von der frühesten Jugend bis ins späteste Alter: „Wer leben will, der kämpfe also!“

Nach der Ansprache traten ein Pimpf und ein Jungmädchen aus den Reihen ihrer Kameraden und gaben dem Reichsjugendführer ihre Hand zum feierlichen Versprechen. Die Aufnahme der Jahnfährtigen vollzog der Reichsjugendführer mit den Worten: „Mit Euch übernehme ich den Jahrgang 1931/32 in die Gemeinschaft der Hitler-Jugend. Mit dem heutigen Tage gehört Ihr dem Führer!“

Jugend grüßt den Führer

Die Hitler-Jugend als erste Gratulanten des Führers
DRB. Berlin, 20. April. Wie in jedem Jahr wollte auch diesmal die Hitler-Jugend als erste Gratulanten dem Führer ihre Glückwünsche sagen. In der miternächtlichen Sendung traten die Jungen und Mädchen des Großdeutschen Reiches vor das Mikrophon. In schlichten Worten und mit der ganzen Liebe zum Führer berichteten sie über ihre kleinen Beiträge im Kampf unseres Volkes. Ohne Phantasie, frisch und natürlich, schilderte dann die Jugend des Westens, der Ostmark, im deutschen Osten und im Norden unseres Reiches ihre mannigfaltigen Erlebnisse bei den vielen Hilfeleistungen, die ihnen in der Heimat zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind.

Die Glocken des Stragburger Münsters und die Lieder der jungen Nation gaben dem Gruß der Jugend eine feierliche Weihe.

Reichsjugendführer Arthur Axmann als Sprecher der Millionen Jungen und Mädchen überbrachte die besten Segenswünsche der Jugendführer, die draußen im Felde stehen und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „An ihrem Geburtstag sind die Herzen der Jugend in Ehrfurcht, Liebe und Bewunderung bei Ihnen. Sie vereint sich gläubig in der Bitte zum Herrgott, daß er Ihnen für den gerechten Kampf dieser Erde Kraft und Gesundheit gebe, und daß er uns alle segnen möge durch Ihr siegreiches und langes Leben. Wir grüßen in Ihnen den Führer der Jugend und den Genius unseres unsterblichen Volkes.“

„Für das Vaterland ist kein Opfer zu groß“

Gaulleiter Reichsstatthalter Murr zu Führers Geburtstag
 Stuttgart. Wie in allen Kreisen und Ortsgruppen des Reiches, so fanden sich auch in Stuttgart die Partei- und Volksgenossen zusammen, um in Feierstunden des Mannes zu gedenken, der nicht nur in der Geschichte des deutschen Volkes, sondern darüber hinaus in der Geschichte Europas den entscheidenden Wendepunkt bedeutet.

Bei der Morgenfeier, die Kreisleiter Fischer am Sonntag in der Vierzehnhallen durchführte, gaben festliche Klänge des Württ. Landesgymphonie-Orchesters, Lieder der Hitler-Jugend und von einem Sprecher vorgetragene Gedichte auf den Führer den würdigen Rahmen ab für die Ansprache von Gauleiter Murr. Der Wert einer Generation, so stellte der Gauleiter mit einem Blick auf die große deutsche Vergangenheit fest, werde von der Nachwelt immer in ihren Leistungen gemessen, das Vorhandensein großer Leistungen aber sei stets an das Bodhandensein überragender Persönlichkeiten gebunden, die von ihren Zeitgenossen nicht verkannt, sondern anerkannt würden. Deshalb seien die niederträchtigsten Zeiten der deutschen Geschichte die gewesen, in denen es entweder an großen Persönlichkeiten gefehlt oder das Volk diese nicht begriffen habe. So beschämend es für uns heute sei, daß es einmal ein Reichstag wagen konnte, einem Manne wie Bismarck keine Glückwünsche zum 80. Geburtstag zu versagen, umso stolzer mache uns die Erinnerung an jene Zeiten, in denen große Männer auch eine große Umwelt gefunden hätten. Erst unter diesem Gesichtspunkt könne man die Bedeutung der Tatsache voll würdigen, daß es infolge der Arbeit des Nationalsozialismus heute kaum mehr jemand gebe, der nicht aus innerem Herzen die überragende Persönlichkeit des Führers bejahe und ihm zu folgen bereit sei.

Auch für den Führer gilt das Gesetz der Geschichte, daß er sein Werk nur dann schaffen kann, wenn sein Volk ihn begreift. Ueberseht auf unsere heutige Lage heißt das, um mit Hölderlin zu sprechen, daß für das Vaterland kein Opfer zu groß ist. So haben wir, und das lehrt uns der Führer selbst im gegenwärtigen Freiheitskampf unseres Volkes unser Tun allein darauf einzustellen, daß wir die Zukunft unseres Volkes sichern. Dies kann für uns nicht schwer sein, wenn wir in diesem Kampfe immer wieder auf den Führer blicken, der zu Beginn des Krieges gesagt hat, daß er selbst bereit sei und schon bereit gewesen sei, alles zu tun, was er von seinem Volke verlange.

Gaulleiter Reichsstatthalter Murr schloß seine eindringlichen und packenden Ausführungen mit den Worten: Wir wollen am Geburtstag des Führers seiner Gedanken im Bewußtsein des Glüdes, daß wir unter seiner Führung unsere Pflicht für unser Volk tun dürfen und uns zugleich vornehmen, auch im letzten Volksgenossen den Glauben an die deutsche Zukunft stets wach zuhalten. In Adolf Hitler sehen wir den Mann, der uns vom Schicksal gelockt wurde und dessen wir uns würdig zu erweisen haben, wenn wir nicht gegen die ewigen Gesetze verstoßen wollen. Zu helfen, wo wir vermögen, und uns einzusetzen, wo man uns verlangt, das ist das Geburtstagsgebet, das der Führer von uns fordert.

Ernennungen zum 20. April

DRB. Berlin, 20. April. Der Führer hat zum 20. April 1942 befohlen: In der SA zu Obergerichtsführern: Gebietsführer Werner Akenbock, Führer des Gebietes Mellenburg, Gebietsführer Wolf Karbach, Führer des Gebietes Roseland, Gebietsführer Wilhelm Kahlmeyer, Führer des Gebietes Hamburg, Gebietsführer Werner Kubitz, Führer des Gebietes Wartheland, Gebietsführer Heinrich Lühr beim Reichskommissar in Riga, Gebietsführer Erich Sundermann, Führer des Gebietes Württemberg-Hohenjollern. Zu Gebietsführern: Hauptmannführer Fritz Knoop, Führer des Gebietes Ostpreußen, Hauptmannführer Wilhelm Kaus, Chef des Personalamtes in der Reichsjugendführung.

Glückwunsch des Gauleiters

REG. Stuttgart. Zu seinem 53. Geburtstag sandte Gauleiter Reichsstatthalter Murr dem Führer folgendes Glückwunschtelegramm:

Mein Führer! Im Namen der Bevölkerung des Gauces Württemberg-Hohenjollern und in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zu Ihrem Geburtstag die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen zu wollen.

Im gewaltigsten Kampfe, den die deutsche Nation um ihre Freiheit zu führen gezwungen ist, empfindet es unser Volk gerade an Ihrem Geburtstag dankbar als eine Fügung des Schicksals, daß es diesen Freiheitskampf unter Ihrer begnadeten Führung bestehen kann. In unwandelbarer Treue und härtester Entschlossenheit wird das schwäbische Volk Ihnen und Ihren weltgeschichtlichen Wert dienen.

Heil mein Führer!

Wilhelm Murr, Gauleiter.

Der württ. Ministerpräsident Bergsträcker hat dem Führer ebenfalls ein Glückwunschtelegramm gesandt, ebenso Oberbürgermeister Dr. Strölin.

Zum zehnjährigen Bestehen der NSD.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing 136 Ehrenmitglieder.

DRB. Berlin, 19. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing im Beisein von Staatssekretär Gutterer im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der NSD. Volkswohlfahrt 136 Ehrenmitglieder der NSD., die sich schon in der Kampfzeit bzw. bei der Gründung der NSD. Volkswohlfahrt besonders verdient gemacht haben, sowie aus jedem Gau zwei ehrenamtliche NSD. Helfer, ferner die Amtsleiter und Abteilungsleiter aus dem Hauptamt der NSD. Reichsleitung und sämtlichen Gauamtsleiter der NSD.

Oberbefehlshaber Hilgenfeldt stellte die Erschienenen als die Männer und Frauen vor, die durch ihren Einsatz den Grundstein für eine Organisation gelegt haben, die heute rund 16 Millionen Mitglieder zählt und über 1.350.000 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen verfügt. Als Sprecher dieser Millionenorganisation dankte er Dr. Goebbels dafür, daß er durch sein Vertrauen und durch seine immer aufs neue gewährte Hilfe die Durchführung der gewaltigen Aufgaben, wie z. B. des Winterhilfswerkes für Mutter und Kind, ermöglicht habe.

Reichsminister Dr. Goebbels betonte in seiner Ansprache den entscheidenden Anteil, den die NSD. als das größte soziale Hilfswerk aller Völker und Zeiten an der Schmiebung der deutschen Volksgemeinschaft gehabt habe. Die nationalsozialistische Volkswohlfahrt sei nicht am Schicksal entstanden, sondern aus dem sozialen Leben des Volkes heraus organisch gewachsen. Nach der Machtübernahme seien die bescheidenen Anfänge des Gauces Berlin dann im Reichsmaßstab ausgeweitet worden. Welchen Umfang freilich die NSD. Volkswohlfahrt im Laufe der Jahre annehmen würde, das hätten sich vor zehn Jahren auch die ähftigsten Optimisten unter ihren Begründern nicht träumen lassen.

Kaum eine andere Organisation habe der nationalsozialistischen Bewegung so viel Popularität und Vertrauen eingetragen wie die NSD. Wohl sei die Arbeit aller anderen Organisationen und der Einsatz in ihnen nicht weniger wichtig; die NSD. aber sei vor allem dadurch ausgezeichnet, daß sie, was sie mit der einen Hand nehme, gleich mit der anderen Hand wiedergebe. „Die NSD. hat“, so sagte Dr. Goebbels, „durch Tatfachen und Leistungen im ganzen Lande die Ueberzeugung gefestigt, daß bei uns der Gedanke der Gemeinschaft kein hohles Schlagwort ist, daß dahinter vielmehr die lebendigste Wirklichkeit steht, daß es in Deutschland Millionen von Männern und Frauen gibt, die von dem edlen Willen erfüllt sind, diese Wirklichkeit täglich aufs neue vor der Öffentlichkeit zu erörtern.“

Die materiellen Ergebnisse der Arbeit der NSD. könne man errechnen; welchen Umfang sie im einzelnen angenommen hätten, sei daraus zu ersehen, daß allein das Winterhilfswerk von seiner Gründung im Herbst 1933 bis heute eine Gesamtsumme von über 5000 Millionen Reichsmark erbracht habe. Das seien 1000 Millionen mehr, als Frankreich nach dem verlorenen Kriege von 1870/71 als Kriegenschädigung zu zahlen hatte.

Worte besonders herzlichem Dankes sand Reichsminister Dr. Goebbels für Oberbefehlshaber Hilgenfeldt, der sich von Anfang an dem Werk der NSD. Volkswohlfahrt zur Verfügung gestellt und ihm in bewundernswertem nationalsozialistischem Idealismus gedient habe.

Dr. Goebbels schloß mit der Bitte an alle Erschienenen und darüber hinaus an alle in der NSD. Volkswohlfahrt Tätigen, auch in Zukunft wie bisher alle Kraft, alle Gläubigkeit und allen Idealismus den großen Bestrebungen der Organisation, insbesondere der Einrichtung des Hilfswerkes für Mutter und Kind und dem Winterhilfswerk, zur Verfügung zu stellen. Es gebe keinen äußeren Dank, der dieser Leistung entsprechen könne, der Dank müsse für jeden in dem beglückenden Gefühl einer erfüllten Pflicht liegen.

Neue Ritterkreuzträger

DRB. Berlin, 19. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Unteroffizier Wachowiak, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Er wurde 1929 zu Somborn bei Bochum geboren, hat sich in zahlreichen harten Luftkämpfen auf dem Balkan und gegen die Bolschewisten als führender Jagdflieger hervorragend bewährt und 40 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Paul Lehmann, Batterieführer in einem Flakregiment und Oberleutnant Otte, Flugzeugführer in einem Staffgeschwader.

„Tag der Wehrmacht“ brachte 47,3 Millionen

DRB. Berlin, 19. April. Unter den WDR-Sammlungen dieses Winters brachte schon der „Tag der Polizei“ ein Rekordergebnis. Der „Tag der Wehrmacht“ ist nicht dahinter zurückgeblieben. Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis beträgt 47.377.935,27 RM. Der „Tag der Wehrmacht“ im Jahre 1941 schloß mit einem Ergebnis von 30.258.490,59 RM. Die Zunahme beträgt also 17.119.444,68 RM., das sind 56,58 v. H.

Diese gewaltige soziale Leistung der Heimat zeigt erneut die enge Verbundenheit des deutschen Volkes mit seiner Wehrmacht und seine Entschlossenheit zum endgültigen Siege.

Italienische Wehrmachtsberichte

Britisches U-Boot durch ein italienisches Torpedoboot versenkt

Rom, 18. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

In der Ezenaika wurde die Ausföhrungstätigkeit durch starke Sandstürme gehindert. Unsere Flugzeuge unternahmen wirksame Bombardierungen feindlicher Nachschubkolonnen. Eine Surrirane wurde von der Flakartillerie abgeschossen.

Im mittleren Mittelmeer versenkte ein Torpedoboot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Enrico Borcacci ein feindliches U-Boot.

Rom, 19. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Beschränkte Spöhrtrupp- und Artillerietätigkeit in der Ezenaika, wo die anhaltenden ungünstigen atmosphärischen Bedingungen und schwere Sandstürme auch die Tätigkeit der Luftwaffe einschränkten.

In der vergangenen Nacht wurden die Flugstützpunkte von Malta erneut von unseren Bombern angegriffen.

33. Sowjetarmee zersprengt und vernichtet

Berlin, 19. April. Zu den im mittleren Abschnitt der Ostfront abgeschlossenen Kämpfen, die der Wehrmachtsbericht vom Samstag bekanntgab, und die zur Vernichtung einer eingeschlossenen Kräftegruppe der Bolschewisten führten, teilt das DRB. noch folgendes mit:

Die 33. Sowjettruppische Armee, die zum größten Teil vernichtet wurde, fand unter dem Oberbefehl des Generals Jofremow. U. a. wurden die 113., 160. und 338. Schützenbrigaden sowie eine neu aufgestellte Garde-Schützen-Division, ferner Armeetruppen und abgeprengte Teile anderer bolschewistischer Divisionen vernichtet.

Obwohl der Feind von allen Verbindungen abgeschnitten war, leistete er in vielen besetzten Ortschaften, Bunkern und Waldstellungen hartnäckigen Widerstand, der in heftigsten Kämpfen gebrochen wurde. Die deutschen Truppen drängten die eingekesselten Bolschewisten unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen auf immer engeren Raum zusammen, bis der Feind schließlich in Einzelgruppen zersprengt und vernichtet wurde.

Von dem Umfang dieser Kämpfe sprechen außer dem im Wehrmachtsbericht genannten Gefangenen- und Beutezahlen die Meldungen der hier kämpfenden deutschen Armee. Danach verloren die Bolschewisten bei diesen Kämpfen, die sich fast drei Monate hinziehen, 11.355 Gefangene, 130 Panzer, 385 Geschütze, 1400 Granatwerfer und Maschinengewehre, 176 Kraftfahrzeuge und große Mengen von Handfeuerwaffen und sonstigem Kriegsgüter.

Die Bolschewisten litten ferner außerordentlich hohe blutige Verluste. Die Zahl der festgestellten Toten beträgt 67.000, darüber hinaus liegen noch zahlreiche gefallene Bolschewisten vor den deutschen Kampflinien und im unübersichtlichen Gelände. Bei den für die deutschen Truppen so erfolgreichen Angriffskämpfen wurden insgesamt 170 Ortschaften sowie 1800 Bunker und besetzte Feldstellungen genommen. Außerdem wurden 24 feindliche Flugzeuge durch Heeresverbände vernichtet oder erbeutet. Auch die deutsche Luftwaffe hat zu dem erfolgreichen Abschluß dieser Kämpfe beigetragen.

Der Abwehrkampf im Osten

Ueberstimmung zwang Feind zur Stellungsaufgabe

DRB. Berlin, 19. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verursachte die Schneeschmelze im nördlichen Abschnitt der Ostfront verschiedentlich Ueberstimmungen, durch die der Feind gezwungen wurde, seine Stellungen aufzugeben und sich abzuziehen. An einzelnen Abschnitten versuchten andererseits die Bolschewisten, mit Unterstützung von Panzerkampfwagen die deutschen Stellungen anzugreifen. Alle diese Angriffe wurden mit hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. An der Einschließungsfront von Leningrad unternahm die Bolschewisten nach längerer Pause erstmalig wieder einen von Fliegerangriffen und Artilleriefener unterstützten Vorstoß in Stärke einer Kompanie. Der Angriff scheiterte bereits an der Abwehr der Geschützposten. Eigene örtliche Angriffe konnten bei erbittertem Feindwiderstand erfolgreich durchgeführt werden. Dabei wurden ausgebauten Stellungen der Bolschewisten genommen und der Gegner weiter zurückgedrängt. Eine Anzahl Gefangener, sowie Waffen und sonstiges Kriegsgüter wurde als Beute eingebracht. Im Südschnitt der Ostfront verlief der Samstag ohne wesentliche Kampfhandlungen. Die Kampflosigkeit beschränkte sich auf einzelne vergebliche Vorstöße des Feindes, heiderseitige Spä- und Stützpunktaktivität, sowie Artilleriefener. Eine größere Anzahl Gefangener wurde eingebracht.

Im Gebiet des Imlenlees griffen am Samstag deutsche Kampfflugzeuge feindliche Bereitstellungen in besetzten Ortschaften an belämpften im rückwärtigen Feindgebiet den gegnerischen Nachschub mit guter Wirkung. Mehrere Brücken wurden hierbei zerstört. Tiefenangriffe deutscher Jagdflugzeuge richteten sich gegen bolschewistische Kolonnen am Ladogaee. Durch Beschuß mit Bordwaffen wurden dem Feind hohe blutige Verluste zugefügt.

Wochenbilanz vom Afrika-Kriegsschauplatz

DRB. Berlin, 19. April. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen von den Kampfhandlungen auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz während der vergangenen Woche herrschte dort lebhafteste beiderseitige Artillerie- und Ausföhrungstätigkeit. Die Briten unternahmten Erkundungsvorstöße mit stärkeren Kräften. Diese wurden durch die verbündeten Truppen nicht nur abgewiesen, vielmehr vermochten sie den Briten im Nachschub schwere Verluste an Menschen und Material beizubringen. Die deutschen Ausföhrungsvorstöße gegen die britischen Stellungen wurden auch in der vergangenen Woche erfolgreich durchgeführt.

An den letzten Tagen hat die Entföhrung zwischen den sich gegenüberliegenden Hauptkampfbereichen wieder abgenommen. Doch sind größere Operationen durch die zurzeit herrschenden schweren Sandstürme unmöglich gemacht. Deutsche Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Ausföhrungstätigkeit des Heeres. In der Libyen wurden die rückwärtigen Verbindungen der Briten erfolgreich bombardiert. Kraftfahrzeugansammlungen, Flugplätze, Feldstellungen und die ägyptische Wüstebahn wurden mehrfach besonders wirkungsvoll getroffen.



Deutsche U-Boote haben sowohl an der afrikanischen Westküste wie im östlichen Mittelmeer erfolgreich britische Handelschiffe angegriffen und mehrere Frachter vertriebt. Wieder ein Beweis für die allseitige Aktionsfähigkeit und Schlagkraft der deutschen Unterwasserstreitkräfte, von deren Leistungen im Mittelmeer eine soeben veröffentlichte Zusammenstellung Zeugnis ablegt.

Durch die unerbitterte See- und Luftüberlegenheit der Achsenmächte im Mittelmeerraum wurde die reibungslose Durchführung des Nachschubs nach Nordafrika gewährleistet und andererseits das Zerstörungswert der schwer angeschlagenen Infanterie Malta weiter fortgesetzt. Die bei Tag und Nacht fortgesetzten Luftangriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel verursachten erneute Zerstörungen in den Zielen. Dabei erhielt ein im Südosten liegender Zerstörer mehrere Bombentreffer. Ferner wurde der Panzurm der Seebatterie Kinella im Osten der Insel zum Sinken gebracht. Außerdem wurden U-Bootsstationen, das Kraftwerk „Senles“ und das Fort del Amara an der Küste von Siracusa wirksam mit Bomben belegt.

Neue Erfolge der Japaner

Inseln unter japanischem Schutze

Tokio, 19. April. Die in Niederländisch-Indien stationierten japanischen Truppen führen zurzeit die Besetzung der wichtigsten Inseln in den umliegenden Gewässern durch, soweit sie von strategischer Bedeutung sind oder noch von feindlichen Kräften besetzt gehalten werden.

Bei den japanischen Militärbehörden erschienen vor einigen Tagen Abgesandte des Sultans der Sumbawa-Insel und baten um die Entlassung japanischer Truppen, um die Ruhe und Ordnung völlig wieder herzustellen. Beim Bekanntwerden der ersten Berichte über die Landung der Japaner auf Java hatte der Sultan von Sumbawa auf seinem Palast die japanische Flagge gehißt. Sie wurde jedoch von den dortigen niederländisch-indischen Truppen gewaltsam entfernt. Es kam daraufhin zu einem Feuergefecht zwischen den Truppen und der Leibgarde des Sultans. Die Truppen wurden überwältigt und anschließend alle Niederländer auf der Insel gefangen genommen. Der Sultan sandte hierauf eine Mission an die Japaner, um militärischen Schutz zu erbitten.

Sumbawa ist die größte der Inseln des kleinen Sunda-Archipels. Die Insel hat rund eine halbe Million Einwohner. Die Bevölkerung baut in erster Linie Reis, Baumwolle und Tabak an. Sumbawa ist sehr vulkanisch. Einer der Vulkane hat eine Höhe von weit über 2000 Metern.

Insel Siberut von den Japanern besetzt

Tokio, 19. April. Japanische Streitkräfte landeten am 16. April wie Tokio Mitschi Mitschi berichtet, auf der Insel Siberut. Die Landungen erfolgten ohne Blutvergießen. Die Insel wird jetzt von Feinden geäubert. Von der einheimischen Bevölkerung wurden die Japaner freundlich begrüßt.

Die Insel Siberut gehört zur Gruppe der Mentawai-Inseln, die in etwa 100 Kilometer Entfernung der Westküste Sumatras vorgelagert ist. Siberut ist eine der größten dieser Inseln. Sie liegt fast unter dem Äquator und ist ebenso wie die übrigen Inseln dieser Gruppe dicht bewaldet und bergig. Die ganze Inselgruppe hat etwa 30 000 Bewohner.

Feindlicher Luftangriff gegen Tokio

Tokio, 18. April. Das Hauptquartier für den östlichen Verteidigungsabschnitt gab am Samstag mittag bekannt, daß nach bisher vorliegenden Meldungen bei einem Angriff feindlicher Flugzeuge gegen das Gebiet von Tokio und Yokohama neun feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden. Feindliche Flugzeuge flogen dabei etwa um 12.30 Uhr japanischer Zeit aus verschiedenen Richtungen ein, worauf sie sofort von der Jagd- und Bodeneverteidigung abgewehrt wurden. Die durch diesen Luftangriff entstandenen Schäden sind gering. Auch andere japanische Städte wurden angegriffen.

Der erste feindliche Luftangriff auf japanische Städte könne, wie die Presse am Sonntag kommentierend feststellt, lediglich als Demonstrationserfolg des Gegners angesehen werden, da eine praktische militärische Auswirkung nicht feststellbar sei und wohl auch vom Feind selbst nicht erwartet wurde. Man habe damit das nordamerikanische und das englische Volk, das über die fortgesetzten Niederlagen und Rückschläge immer nervöser werde, beruhigen wollen. Japan sei, so schloß Tokio Mitschi

Mitschi, auf derartige Aktionen des Gegners durchaus vorbereitet. Das habe gestern die wirkungsvolle Abwehr zur Genüge bewiesen.

Der erste Luftangriff nordamerikanischer Flugzeuge auf Tokio und andere japanische Gebiete hat keinen Schaden an militärischen oder industriellen Einrichtungen verursacht. Ueberall nehme das Leben seinen normalen Gang. Die Bombenbomben seien wohllos über kleineren Orten rund um Tokio abgeworfen worden und lediglich die Zivilbevölkerung habe Schaden erlitten. Einige der angreifenden Flugzeuge hätten sogar MG-Fire auf Kinder gerichtet. Ebenso habe es in Krankenhäusern eine Reihe von Verletzten gegeben.

Der kaiserliche Prinz, General Higashimura, Oberbefehlshaber für die nationale Verteidigung, begab sich noch während des Luftalarms in die betroffenen Gebiete und ließ sich eingehend Bericht ersatzen. Er sprach dabei den Opfern sein Bedauern aus.

Das Kabinett Laval

Der Regierungschef Leiter der französischen Innen- und Außenpolitik

Paris, 18. April. Vor Bekanntgabe der neuen Ministerliste wurde am Samstag nachmittag das Dekret über den Verzicht Marshall Petains auf das Amt des Regierungschefs durch den Staatssekretär Paul Marion verlesen. Das Dekret hat folgenden Wortlaut:

Wir, Marshall von Frankreich, Chef des französischen Staates, verordnen im Hinblick auf die Verfassungssatte Nr. 2 vom 11. Juli 1940: Einziger Artikel: Die effektive Leitung der Innen- und Außenpolitik Frankreichs wird durch den Regierungschef wahrgenommen, der durch den Staatschef ernannt wird und ihm gegenüber verantwortlich ist.

Der Regierungschef schlägt die Minister der Minister zur Billigung vor und legt ihm Rechenschaft über seine Initiativen und seine Handlungen ab.

Die Ministerliste des Kabinetts Laval weist folgende Namen auf: Chef der Regierung, Innenministerium, Außenministerium, Informationsministerium: Pierre Laval, Staatsminister: Komier, Justizminister: Barthelemy, Finanzminister: Cathala, Landwirtschaft und Versorgung: Veroy-Ladurie, Erziehung: Abel Bonnard, dazu kommen noch zwölf Staatssekretäre.

Gehe über das Oberkommando der französischen Streitkräfte

Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein Gehe vom 16. April durch das ein Oberkommando der Land-, See- und Luftstreitkräfte unter der direkten Autorität des Staatschefs Marshall Petain geschaffen wird. In diesem Gehe ist festgelegt, daß der Oberbefehlshaber der Streitkräfte in allen Fragen seines Geschäftsbereiches beim Ministerrat Zutritt hat. Es unterstehen ihm u. a. die Organisation, Ausbildung und die Verwendung der Streitkräfte. Auch die Handelsflottillen und die Luftfahrt stehen unter seiner Kontrolle. Seinem Befehl unterliegen die Befehlshaber der verschiedenen Streitkräfte, die Generalfüßre des Heeres und der Luftwaffe und die Admirale in allen Fragen, die mit der Organisation, Ausbildung und Verwendung dieser Streitkräfte zusammenhängen. Das Ministerium für die nationale Verteidigung ist abgeschafft. Seine Befugnisse werden zwischen dem Oberbefehlshaber der Streitkräfte und den militärischen Staatssekretariaten aufgeteilt. Durch ein Dekret wird Admiral Darlan zum Oberbefehlshaber der Land-, See- und Luftstreitkräfte ernannt.

Roosevelt als Schiedsrichter?

Neue plumpe Betrugsversuche in der indischen Frage

Genf, 18. April. Nachdem alle maßgebenden indischen Parteien die Betrugs- und Erpressungsversuche des Briten Cripps und seines Helfershelfers, des Nordamerikaners Johnson, in unmissverständlicher Weise zurückgewiesen haben, bemüht man sich anscheinend in London und Washington, in dem selbstgekauften indischen Problem auf dem Wege über irgendwelche willfährigen Außenleiter weiter zu kommen. Nach einer Reutersmeldung hat der USA-Senator Vandenberg aus Chicago an Tej Bahadur Sapru, den Vorsitzenden einer bedeutungslosen englischindischen Splitttergruppe, telegraphisch den reichlich plumphen Vorschlag gerichtet, daß England und Indien den Präsidenten der USA auffordern sollten, als Schiedsrichter aufzutreten, damit eine gerechte, praktische und dauerhafte Lösung erreicht werde. (1)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. April 1942

Der Geburtstag des Führers

Zum drittenmal in diesem zweiten Weltkrieg begeht der Führer heute seinen Geburtstag, er wird 53 Jahre alt. Nicht nur die deutsche Wehrmacht, in deren Mitte der Führer seinen Ehrentag feiert, gedenkt in Tagesbefehlen ihres Obersten Kriegsherrn, sondern das ganze deutsche Volk ist in Gedanken um ihn und wünscht ihm in diesen entscheidungssoollen Monaten eiserne Gesundheit und eine glückliche Hand in der Neuenauflage der Führung unseres Heeres. Mit größtem Vertrauen und stärkster Zuversicht sieht ganz Deutschland auf des Führers Persönlichkeit, der in mehr als neunjähriger Staatsführung das deutsche Schicksal wendete und meisterte. Auch in den kommenden Schlachten wird der Führer die deutsche Wehrmacht zum Siege und das deutsche Volk, ja ganz Europa zur Freiheit führen. Mag es auch noch harte Kämpfe und stärkste Kraftproben geben, der Führer wird mit dem geeinten deutschen Volk und seinen Soldaten jede Situation meistern und den Sieg erringen!

Lasst hoch die Banner wehen zu Ehren des Führers!

Des Führers 53. Geburtstag in Altensteig

In Altensteig wurde, wie überall in deutschen Landen, unseres Führers Geburtstag am gestrigen Sonntag vormittag mit der Uebernahme der 10jährigen in die HJ eingeleitet. Sie fand im freundlich geschmückten Saal z. Traube statt, wo sich hauptsächlich auch ihre Eltern dazu eingefunden hatten. Die Verpflichtung wurde in üblicher Weise unter Handschlag vorgenommen und die jungen Pimpfe und Jungmadel ganz freudig ihr Gelübnis, das sie in die große Gemeinschaft der Gliederungen der NSDAP veranhere.

Abends folgte die Geburtstagsfeier durch die Ortsgruppe der NSDAP ebenfalls im Traubensaal, der dicht besetzt war. Nach dem Fahneneinmarsch sang der BDM „Ein junges Volk steht auf“. Dann folgten Führerworte durch verschiedene Sprecher, die Stadtkapelle mit Marschweisen, weitere recht stimmungsvoll vorgetragene Lieder des BDM und schließlich die Ansprache des stillo. Ortsgruppenleiters Wieland und das Gelübnis an den Führer. Die Sprecher der SA zigten an Worten und Bekenntnissen des Führers die Entwicklung Adolf Hitlers, wie aus dem Frontsoldaten durch den Zusammenbruch Deutschlands infolge des Versailler Vertrags ein Politiker wurde, wie er das deutsche Volk im Kampf um das Reich einigte und sein Führer und Feldherr wurde, der seine ihm vom Schicksal übertragene Mission am deutschen Volk erfüllen und es zur Freiheit im Kreise der Völker führen wird. Ihm dabei die Treu zu bewahren und ihm mitzuhalten kam in dem dann durch den Sprecher der SA im Namen aller gemachten Gelübnis an den Führer zum Ausdruck. Freudig wurde in das Sieghell auf Adolf Hitler, den ersten Frontsoldaten des Großdeutschen Reiches, eingestimmt und mit dem Gesang der nationalen Kleider und mit dem Fahnenausmarsch die Geburtstagsfeier geschlossen.

Nationaler Feiertag verlegt

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes fällt in diesem Jahre auf einen Freitag. Der Führer hat deshalb entschieden, daß in diesem Jahr nicht Freitag, der 1. Mai, sondern Samstag, der 2. Mai, Feiertag sein soll. Die Gesellschaftsmitglieder sind an diesem Tage von der Arbeit freizustellen, sofern nicht aufschiebende Arbeitsverrichtungen in der Landwirtschaft dem entgegenstehen. Mit Rücksicht auf die notwendige Erhaltung aller Schaffenden wird von Feiern abgesehen.

Die staatliche Prüfung für Kindergarteninnen und Hortnerinnen haben Milli Gahner aus Enzklösterle und Margarete Hintrager aus Hirsau mit Erfolg abgelegt.

Rapold, 18. April. Seinen 80. Geburtstag konnte der Tuchfabrikant Wilhelm Rapp hier in noch ziemlicher Mächtigkeit feiern. Er kann auf ein an Arbeit und Erfolgen reiches Leben zurückblicken.

Käuberbrunn, 18. April. (Auszeichnung.) Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet Feldwebel Hans Hauser Sohn des Wegmarts Adam Hauser hier.

Sprollenhans, 19. April. (Auszeichnung.) Mit dem E. K. 2 ausgezeichnet wurde der Gefr. Willy Günthner, Sohn des Gottlieb Günthner, Schmied.

Peter findet seine Heimat
Roman von Hans Wilhelm Schradt

Rechts-Ankündigungen: Deutscher Roman-Verlag, 6, Ueberstr. Bad Sachsa (Südthür)

Auf einer Dorfstation müssen sie aussteigen und dann kommt für Peter der ganze Reise schönster Teil: das lange Wandern durch Felder und Wälder. Aber eine Stunde geht es auf dem sandigen Wege, und da hat der Junge so recht seine Freude dran. Allerdings muß er immer schön getreulich hinter dem Lehrherrn hergehen, da die Wege meist sehr schmal sind.

Peter läßt getrost dreißig und mehr Meter Zwischenraum. Aber nach den Schritten des vor ihm Gehenden kann er sich nicht richten, denn der eine fliegt in gewissen Abständen nach links, der andere nach rechts. Und wenn er ihnen hätte folgen wollen, so hätte er bestimmt seinen Vordermann aus den Augen verloren. Aber der Peter pfeift auf die Rückschläge und für sich ein lustiges Lied nach dem andern.

Es ist schon 8 Uhr. Als sie aus dem Walde heraustreten, liegt vor ihnen ein Bauernhof. Der Photograph Weidmann stellt bedächtig den großen Photoapparat auf den moosigen Waldboden, nimmt umständlich seinen Hut ab und wischt sich den Schweiß von der Stirn. Dann greift er in die Tasche und holt eine Postkarte heraus. Auf dieser steht:

„Sehr geehrter Herr Weidmann! Ich habe auf dem Hof einen schweren Eber, den ich am nächsten Sonntag zu einer Ausstellung bringen lassen will. Die Ausstellung ist drei Stunden von hier aufwärts der Rinzig, und da möchte ich gern, daß der Eber photographiert wird. Könnten Sie an einem Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr hier sein? Der Weg von der Bahnstation nach hier ist eine Stunde, Sie können ihn nicht verfehlen. Hochachtungsvoll Käthe Hübner, Mühlenhof.“

Nachdem er vom Inhalt der Karte nochmals Kenntnis genommen hat, sieht er hinüber über die Wiesen und Felder

zum Mühlenhof. Und weiter geht der Weg der beiden Photographen, bis sie ihr Ziel vollends erreichen.

Während der Lehrmeister ins Haus geht, trollt sich Peter in die Hofecke dort an der Scheune. Dort klemmt er den dritten Schenkel dieses unmöglichen Holzstatts zwischen zwei Steine. Ein kurzer Kuck und auch die letzte Spitze verläßt mit einem kleinen Knack den Schenkel und wandert zu den beiden anderen in die Tasche des kleinen Peter. Und damit war für ihn der Fall erst wirklich erledigt. Dann zieht er seelenruhig die Schenkel auseinander, stellt das Stativ mitten auf den Hof und überläßt es vorläufig seinem Schicksal. Seine Nase, so scheint es, schnuppert in der Luft herum, und so entdeckt er denn auch bald, wo die Pferde zu finden sind.

Des alten Friebers Auge haftet auf dem 14jährigen Jungen, der in der Stalltür erscheint, ihn aber nicht bemerkt. Und deshalb verhält er sich auch ganz ruhig. Peter geht nicht erst an den Gatten vorbei, die etwa einen Meter hoch sind und den Eingang vom Stand des ersten Pferdes trennen, sondern setzt mit einem lärmigen Sprung darüber hin und steht an der Krippe bei dem Pferd. Und dann muß er erst einmal untertuchen, ob der Gaul auch ausgefressen hat, denn das hat er bei dem Heiner Reuter gesehen. Und als er diese Feststellung macht, da klopft er mit seiner kleinen Jungenhand den starken Hals des Tieres, und dann versucht er wohl auch, die Arme um diesen Hals zu schlingen, aber dazu ist er noch zu klein, gelingt ihm doch noch nicht. Ganz erschrocken ist er, als plötzlich der alte Frieber neben ihm steht. Der aber sieht ihn mit freundlichen Augen an.

„Na, du Kleiner, hast du denn die Säule so gern?“

Peter nickt nur.

„Wo kommst du denn her, und wie kommst du denn in den Stall hier herein?“

Oh, der meint's nicht böß mit dir, denkt der Peter, und antwortet tut er dieses: „Mit dem Herrn Photographen Weidmann. Der ist ins Haus hineingegangen, und weil die Tür hier so ein bißchen auffand —“

„Da bist du halt hier hereingetrochen, ne?“

„Seien Sie nur nicht böß. Wissen Sie, ich hab' die Pferde so furchtbar gern, oder Kühe können es auch sein.“ Dabei

sieht er den Frieber mit seinen hellen Jungenaugen gar so lieb an, und da sollt ihn der Frieber unter die Arme, dreht ihn ein Stückchen herum und hilft ihm, daß er sich auf das Pferd setzen kann. Leicht ist's dem Frieber nicht, den strammen Bengel zu heben. Vor lauter Freude und Verlegenheit weiß der Peter gar nicht, wo er hinsehen soll, und als sie dann zusammen aus dem Stall herausgehen, da hat er ganz unmerklich die Hand des alten Frieber berührt, so als hätte er sie drücken wollen.

Mit der Mühlenhofsbäuerin kommt der Photograph aus dem Haus, und dann sprechen sie zusammen mit dem alten Mann, der Peter drinnen im Stall auf das Pferd gesetzt hat. Dann gehen sie hinüber auf die andere Seite des Hofes; neugierig folgt ihnen der Peter. Sie sehen in eine Tür hinein. Als sie wieder zur Mitte des Hofes gehen, da kann es sich der Peter nicht verkneifen. Er muß ganz vorsichtig die Tür aufmachen, und dabei ist es eben sein Pech, daß er erst vierzehn und noch keine vierundzwanzig Jahre alt ist, denn sonst hätte es die dicke Sau sicher nicht fertiggebracht, die Tür aufzustößen und über ihn herzulassen.

Aber das ist noch nicht das größte Unglück. Als sich der Peter von seinem Schreck erholt hat und sich vom Rücken auf den Bauch wälzt, um hinüberzusehen, ob es der Meister auch nicht bemerkt hat, da sieht er schon den Meister sich mit dem Stativ zusammen im Hof herumwälzen. Und das kann man ja dem Peter auch nicht verdenken, daß er dann so recht herzhaft lacht.

Aber schlimm wäre es ihm doch noch ergangen, wenn die weißhaarige Bäuerin nicht gewesen wäre. Denn, nachdem sich der Herr Weidmann wieder ausgerafft und sein Stativ betrachtet, da muß er feststellen, daß keiner von den Schenkeln mehr eine Spitze hat. Eine hat er abgebrochen, das weiß er, aber die anderen beiden —? Da beachtet denn der Peter reuevoll. „Erst“, sagt er, „hat der Mann, der die Zeitung gelesen hat auf dem Bahnhof in der Stadt, mir eine Spitze abgetreten, dann ist eine verlorengegangen, Herr Weidmann, im Abteil, und damit es doch keine schiefe Aufnahme gibt, da habe ich eben die dritte auch noch abgebrochen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landdienstjungen und -Mädel fahren gen Osten

Stuttgart. Bezirksführer Sundermann verabschiedete am Samstag in Stuttgart eine stattliche Anzahl von Jungen und Mädel, die sich aus den Landdienstlagern des Gaues Württemberg-Hohenzollern freiwillig für den Ostfeldzug gemeldet hatten. Die 16-17-jährigen Jungen und Mädel, alles gesunde, kramme Vertreter des schwäbischen Stammes - einige in Kurheften behelmte waren auch dabei - haben in ein bis zwei Landdienstjahren bereits in erheblichem Maße das Rüstzeug erworben, das notwendig ist, um im Auf- und Ausbau des bäuerlichen Ostens tüchtig zupacken zu können. Sie werden nun im Gau Danzig-Westpreußen das zweite bzw. dritte ihrer insgesamt vier Ausbildungsjahre fern der Heimat verbringen und die dortigen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen lernen. Der Bezirksführer richtete kernige Worte an die aufgeweckten Jungen und Mädel und wies darauf hin, was Pflicht und Siedlung im Osten für Deutschlands Zukunft bedeutet. Für viele der Jungen steht es schon heute fest, daß sie einmal deutscher Wehrbauer im Osten werden wollen.

StG. Stuttgart. (Das Deutsche Kreuz in Gold.) Für mehrfache besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Front wurde dem in Stuttgart geborenen Major von Salviati, Bataillonkommandeur in einem Infanterieregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Märtingen. (Von eigenem Fuhrwerk überfahren.) Am Donnerstag wollte der Fuhrmann Georg Klinger aus einem Hof einen leeren Kohlenwagen abholen, wobei ihm die Pferde durchgingen. Bei seinen Bemühungen, die Pferde zum Falten zu bringen, geriet er unter den Wagen und wurde überfahren. Mit Kruss und Beinverletzungen mußte der Verunglückte ins Böhlinger Krankenhaus übergeführt werden.

Tübingen. (Von der Universität.) Zum Nachfolger des nach Berlin berufenen Tübinger Internisten Professor Dr. Koch wurde der bisherige Leiter der zweiten Medizinischen Abteilung des Krankenhauses St. Georg in Hamburg, Prof. Dr. Hans Hermann Benndorf, ernannt. Prof. Benndorf ist 1893 geboren, studierte Medizin in Göttingen, Freiburg und Halle und war im letzten Krieg als Truppenarzt an der Front. Seit 1934 leitete er die 2. Medizinische Abteilung von St. Georg.

Malen. (Ein Auge ausgehollt.) Ein 15 Jahre alter Böhrling legte mit einem Luftgewehr auf einen zum Fenster herausschauenden 12-jährigen Schüler an. Pflösch ging ein Schuß los und traf den Schüler ins rechte Auge, das wahrscheinlich verloren ist.

Mannheim. (Todesfall.) Im Alter von 61 Jahren ist Dr. Ing. Dr. nat. e. h. Friz Huber gestorben. Er hat den Langhals-Bulldogg konstruiert.

Mannheim. (Nicht Mord, sondern Selbstmord.) Der graufige Hund im Kästlerer Wald hat nun seine Aufklärung gefunden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich nicht um einen Mord, sondern um Selbstmord handelt. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit im Wald die Leiche eines Schiffers mit durchschnittenen Kehle aufgefunden, was anfangs auf Mord schließen ließ.

Wannheim. (Verbrechen.) Die Ermittlungen der Polizei führten hier zur Aufdeckung eines unheimlichen Verbrechens. Bei der Rückkehr vom Kinobesuch fand eine junge Frau ihr neun Monate altes Kind im Bettchen erstickt vor. Man vermutete anfangs einen Unglücksfall, doch stellte sich nunmehr heraus, daß der an dem fraglichen Abend von einem Wirtshausbesuch heimkehrende Großvater über die Abwesenheit seiner Frau und Tochter, der Mutter des Kindes, erköst war und durch sein lautes Schimpfen das Kind aufgeweckt hatte. Durch das weinende Kind geriet der alte Mann noch mehr in Wut, nahm es aus dem Bett, legte es jedoch wieder zurück, mit dem Kopf nach unten und wickelte es fest mit der Bettdecke, so daß das Kind erstickte.

Hörzheim. (Heiratschwindler und Hochstapler.) Vor der Pfortheimer Strafkammer stand der von seiner Frau getrennt lebende 47 Jahre alte Heinrich Kießling aus Wunsiedel wegen abgefelmter Betrügereien. Er hatte, trotzdem er verheiratet war, mit einem Mädchen aus dem Pfortheimer Landkreis und mit einem Bedienungskräulein aus Karlsruhe Beziehungen angeknüpft und beiden die Heirat versprochen. Der Schwindler hatte es aber auf die Ersparnisse der leichtgläubigen Mädchen abgesehen und ihnen nach und nach 1500 bzw. 200 Mark abgehöpft. Er gab sich als reicher Gutsbesitzer in Spanien aus und gleichzeitig als der Inhaber eines Kaufhauses. In Wirklichkeit besaß er keinen Pfennig. Die Strafkammer verurteilte den vorbestraften Betrüger zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 5 Jahren Ehrverlust; außerdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großkreuz des Deutschen Adlerordens für Staatspräsident Kogi und Ministerpräsident Randell. Der Führer hat dem finnischen Staatspräsidenten Kogi Kogi das Goldene Großkreuz des Deutschen Adlerordens und dem Ministerpräsidenten Johann Randell das Großkreuz des Deutschen Adlerordens verliehen.

Kundgebung der NSDAP in Wien. In einer eindrucksvollen Ehrung der kriegsverletzten Frontsoldaten gestaltete sich eine Kundgebung der NSDAP, die durch Ansprachen des Reichskriegsopferführers und des stellvertretenden Präsidenten der Kriegsoffer-Organisation Italiens sowie durch die Teilnahme mehrerer hundert kriegsverletzter deutscher und italienischer Kameraden zu einem lebendigen Ausdruck der Waffenbrüderschaft der beiden verbündeten Nationen wurde.

Sondergericht gegen Vater Coughlin. Roosevelts Generalstaatsanwalt gab bekannt, daß ein Sondergericht sich mit der Anklage wegen „uniluzerlicher Tätigkeit“ gegen das Magazin „Soziale Gerechtigkeit“ des „Rundfunkpaters“ Coughlin befassen werde.

Höchste finnische Kriegsauszeichnung für Generalfeldmarschall Ketel. Der Oberbefehlshaber der finnischen Wehrmacht, Feldmarschall Rannerheim, hat dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Ketel, die höchste finnische Kriegsauszeichnung, das Großkreuz des Freiheitskreuzes, verliehen.

Drei 100 000-Mark-Gewinne gezogen. In der ersten Klasse der 7. deutschen Reichs-Lotterie stießen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nummern 375 613. Die Nummer wird in allen drei Abteilungen in Verteilung ausgegeben.

Der jüdische Würber des slowakischen Gendarmeriewachstmeisters wurde in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den Angehörigen der Slnka-Garde und der Bevölkerung gefaßt. Es sind jetzt alle in dem Mordfall verwickelten Juden eingeschlossen.

Spiel und Sport

Fußball-Länderspiel Italien - Spanien 4:0 In Mailand fand am Sonntag nach dem Berliner Länderspiel das zweite Länderspiel zwischen der spanischen Nationalmannschaft gegen Italien statt. Italien siegte überlegen 4:0.

Württ. Meisterschaftsspiele Mit 90:15 Toren haben die Riders durch ihr 3:0 (2:0) gegen den VfB. Friedrichshafen den beachtlichen Torunterchied von 84 Treffern herausgeholt, mit dem sie vorläufig im Reich von allen Mannschaften an der Spitze stehen. Es ist möglich, daß Schalle den württembergischen Meister noch übertreffen wird. Vergebens warteten 3000 Zuschauer auf das 100. Tor, denn Friedrichshafen kämpfte verbissen in der Abwehr und ließ nur neben Toren von Conen und Saab noch einen weiteren Riderserfolg als Abpraller zu.

Der SSC. kämpfte verbissen um einen Erfolg. Die TSG. 1846 Ulm war aber etwas glücklicher und siegte 3:2.

Der SSC. Ulm hatte dagegen am Samstag dem SpB. Freudenstadt eine Abgabe geschickt. Er muß jedoch nach Entscheid der Reichsführung den Verlust von zwei Punkten in Kauf nehmen, was ihm sehr bitter zu stehen kommt, da er dem Abstieg nur recht nahe gerückt ist. Der Kampf zwischen dem VfB. Aalen und dem Vf. Heilbronn mußte verschoben werden.

Fußball-Meisterschaft

Bereichsklasse: Stuttgarter SC. - TSG. 1846 Ulm 2:3, VfB. Friedrichshafen - Stuttgarter Riders 0:3.

Heilbronn: VfB. Neckargartach - SpB. Steinbach-Hall 5:3, SpB. Neckarjahn - VfB. Sonthelm 1:7, Union Bödingen gegen Reichsbahn Heilbronn 5:0.

Neckar: TSG. Gaisburg - Ordnungspolizei Stuttgart 0:2, TSG. Heilbringen - Spvgg. Untertürkheim 2:4.

Filder: Spvgg. Kenningen - SG. Böblingen 3:7.

Kolnstein: TSG. Pfäfershausen - TSG. Hussenhofen 3:2.

Handball-Meisterschaft

Bereichsklasse: TSG. Stuttgart - Frlinger TSG. 8:10.

1. Klasse: Entspiel: TB. Cannstatt - TB. Cannstatt 17:8, Reichsbahn Stuttgart - Stuttgarter U. 18:7, TB. Cannstatt gegen SG. Böblingen 16:10.

Redakteur und Schriftleiter Dieter Lank s. St. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lank in Altensteig. Druck: Buchdruckerei Dieter Lank, Altensteig 3. St. Preis: 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

Verordnung zur Bekämpfung der Schorfkrankheit der Obstbäume

Auf Grund des § 3 der Verordnung zur Schädlingsbekämpfung im Obstbau vom 29. Okt. 1937 (RSBl. S. 1143) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft für die durch Bekanntmachung vom 7. März 1942 festgesetzten und ortsüblich bekanntgemachten Sprenggebiete in den Gemeinden Altbühl, Arnbach, Beinberg, Birkenfeld, Dachtel, Dechenhofen, Ebershardt, Ebdhausen, Esfringen, Egenhausen, Feldbrennach, Gräfenhausen, Hüllingen, Halterbach mit Ortsteil Altmutter, Holzbronn, Kapfendardt, Loffenau, Mötlingen, Nagold, Neubulach, Neuenbürg, Neudersbach, Ostelsheim, Ottenhausen, Rofselden, Schöndorff, Schwann, Stimmogheim, Sonnenhardt, Spielberg, Sulz, Walldorf mit Ortsteil Ronhardt, Wart und Wenden, hiermit verordnet:

§ 1. (1) Zur Bekämpfung der Schorfkrankheit der Obstbäume sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Kernobstbäumen verpflichtet,

- 1. vor der Blüte, und zwar beim Aufbrechen der Knospen, alle Kernobstbäume mit Kupferkalkbrühe zu besprühen,
2. nach der Blüte, und zwar nach dem Welfen der meisten Blütenblätter alle Kernobstbäume mit Kupferkalkbrühe oder mit Schwefelkalkbrühe zu besprühen.

(2) An Stelle der in Abs. 1 genannten Mittel können andere Mittel verwendet werden, die von der Biologischen Reichsanstalt als für diesen Zweck brauchbar bezeichnet worden sind.

§ 2.

Zum Schutz der Bienen ist es verboten, in die Blüten zu spritzen. Bäume und Sträucher, die weniger als 50 m von einem Bienenstand entfernt sind, dürfen nur nach vorheriger Verständigung des Imkers und nur abends nach Beendigung oder morgens vor Beginn des Bienenflugs bespritzt werden.

§ 3.

(1) Die Ueberwachung der angeordneten Maßnahmen obliegt neben der Ortspolizeibehörde dem Pflanzenschutzamt und dessen Beauftragten; ihren Weisungen über die Art der Durchführung der angeordneten Maßnahmen ist Folge zu leisten.

(2) Kommen die in § 1 genannten Personen den ihnen obliegenden Verpflichtungen trotz besonderer Aufforderung durch die Ortspolizeibehörde, das Pflanzenschutzamt oder dessen Beauftragte nicht nach, so können diese die Bekämpfungsmaßnahmen auf Kosten der Verpflichteten selbst vornehmen oder vornehmen lassen.

§ 4.

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach § 13 des Gesetzes zum Schutze der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bestraft.

§ 5.

Die Verordnung tritt am 21. April 1942 in Kraft. Sie tritt mit dem Ablauf des 5. Juni 1942 außer Kraft.

Calw, den 18. April 1942.

Der Landrat: Dr. Saegeler.

Änderungen im Lebensschluß

Den Inhabern von Lebensmittelgeschäften in den Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der Stadt Calw, wird gestattet, ihre Verkaufsstellen in jeder 2. Woche am Mittwochnachmittag geschlossen zu halten.

Die Inhaber von Nichtlebensmittelgeschäften in den Gemeinden des Kreises, mit Ausnahme der Stadt Calw, sind berechtigt, ihre Verkaufsstellen in jeder 2. Woche am Mittwochnachmittag geschlossen zu halten.

Für die Stadt Calw ist der halbe Tag, an dem die Schließung der Geschäfte entsprechend zulässig ist, auf Dienstagnachmittag festgesetzt worden.

Der verkaufsfreie Halbtag gilt erstmals am 22. April 1942 für Betriebsinhaber in der Stadt Calw erstmals am 21. April 1942. An Tagen vor Feiertagen ist ein Mittag-laden-schluß nicht zulässig.

Diese Regelung gilt nicht für Bäckereien, Konditoreien, Metzgereien und Wurstwarengeschäfte, Labwarengeschäfte, Kaffee-, Schokolade- und Süßwarengeschäfte, Leppich-, Möbelstoffe-, Gardinen- und Linoleumfachgeschäfte, Juwelen-, Gold- und Silberwarengeschäfte, Kürschnereien und Pelzwarengeschäfte.

Calw, den 17. April 1942.

Der Landrat.

NS.-Frauenshaft - Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe

Heute abend 20 Uhr spricht im Rahmen eines Gemeinschaftsabends

im Gasthof zur „Tränke“ die Kreisfrauenchaftsleiterin Frau. Treutle.

Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Gäste sind herzlich willkommen.

Advertisement for Garantol, featuring a glass of beer and text: 'Wer kleinere Mengen Eier einlegen will, braucht keine volle Packung Garantol verwenden! Auf 1 Liter Wasser genügen 10 Gramm Garantol! Sonst genau so anwenden, wie aus der Gebrauchsanweisung ersichtlich ist!' and 'Garantol konserviert Eier über 1 Jahr'.

Verdunkelungspapier

empfiehlt die

Buchhandlung Lank, Altensteig

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freudenstadt

Speise-Kartoffelversorgung

Mit Wirkung ab 6. April 1942 (35. Zuteilungsperiode) sind die Speisekartoffeln in die zwangsbeherrschten Lebensmittel einbezogen worden. Vom genannten Zeitpunkt ab dürfen Speisekartoffeln nur unter Einhaltung folgender Bestimmungen abgegeben werden.

1. Die Abgabe von Speisekartoffeln darf nur gegen Vorlage des reichseinheitlich vorgeschriebenen Bezugsausweises für Speisekartoffeln unter Abtrennung der entsprechenden Bezugsabchnitte erfolgen.

2. Der Bezugsausweis wird von den Kartenausgabestellen an Versorgungsberechtigte ausgehändigt, die nachweislich nicht oder nicht mehr über Einkaufsvorräte verfügen. Der Bezugsausweis ist unter Verwendung eines Vordruckes, der bei den Kartenausgabestellen erhältlich ist, schriftlich zu beantragen.

3. Die Kartoffelmenge, die auf die einzelnen Wochenabschnitte des Bezugsausweises beim Kleinverteiler oder beim Erzeuger bezogen werden kann, wird vom Ernährungsamt, Abt. B, aufgerufen und beträgt d.a.w. je Kopf und Woche je 2,5 kg.

4. Die Kleinverteiler sind verpflichtet, Kundenlisten für den Bezug von Speisekartoffeln anzulegen. Soweit der Verbraucher die Speisekartoffeln beim Kleinverteiler beziehen will, muß er sich in diese Kundenliste eintragen lassen. Beim Bezug vom Kleinverteiler sind die jeweils auf eine Woche abgestellten Abschnitte abzutrennen und aufzubewahren. Soweit der Verbraucher bereits in eine Kundenliste eingetragen ist, hat der Kleinverteiler beim ersten Warenbezug den Stammapschnitt des Bezugsausweises mit Firmenstempel oder -ausdruck zu versehen. In Hand der abgetrennten Abschnitte und der Kundenliste kann der Kleinverteiler überprüft werden; diese Ueberprüfung erfolgt durch Beauftragte der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bzw. der Wirtschaftsgruppe ambulantes Gewerbe. Die Belieferung des Kleinvertellers erfolgt entsprechend seinem Bedarf, der sich aus der Kundenliste und der jeweils je Kopf und Woche aufgerufenen Menge ergibt.

5. Der Erzeuger hat bei unmittelbarer Abgabe von Speisekartoffeln an Verbraucher die der Liefermenge entsprechenden Abschnitte der Bezugsausweise dem Ortsbauernführer oder dessen Beauftragten zum Nachweis dafür einzureichen, daß er die in dem Kontrollschein angegebene Menge geliefert hat.

Sowohl Verbraucher Speisekartoffeln auf den jeweils geltenden Wochenabschnitt des Bezugsausweises beim Erzeuger beziehen, hat dieser die für die betreffende Woche aufgerufene Menge abzugeben. Wenn der Verbraucher mehr als eine Wochenmenge Kartoffeln beim Erzeuger beziehen will, hat er diesem eine entsprechende Anzahl von Wochenabschnitten seines Bezugsausweises bzw. den ganzen Bezugsausweis zu übergeben. Hierbei ist eine Höchstmenge von 2,5 kg je Abschnitt zugrunde zu legen.

6. Großverbraucher (Gaststätten, Werkküchen, Kantinen, Kronenhäuser, Anstalten u. a.) dürfen Speisekartoffeln nur auf Grund von Bezugscheinen B oder von Berechtigungscheinen beziehen, die vom Kartoffelwirtschaftsverband Württemberg ausgestellt werden.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach den Vorschriften der Verbrauchsregelungs-Strofoverordnung vom 6. April 1940 in der Fassung vom 26. November 1941 (RSBl. I S. 734) bestraft.

Freudenstadt, den 13. April 1942.

Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B.

